

Projektbeschreibung

Forschung und Praxis_Intersektional

Kurzbeschreibung

Intersektionalität, also die Verbindung von Kategorien gesellschaftlicher Differenzierungen wie Geschlecht, Klasse/ soziale Schicht, Religion, Alter, Sexualität oder Ethnie, ist ein zentraler Begriff innerhalb der Geschlechterforschung zur Erfassung und Untersuchung sozialer Ungleichheit und Mehrfachdiskriminierung. Dabei zielt das Konzept über eine singuläre Fokussierung von Geschlecht als Struktur- und Analysekategorie hinaus und konstituiert ein neues Forschungsparadigma, dass soziale Ungleichheit nicht als bloße Addition von oben genannten Struktur- und Differenzierungskategorien begreift, sondern vielmehr ihre Verschränkung und Vermittlung in den Mittelpunkt der Analyse stellt. Das Seminar verschafft den Teilnehmer*innen innerhalb ihres sozial- und kulturwissenschaftlichen Masterstudiums einen Einblick in ein breites Feld interdependent wirkender gesellschaftlicher Kategorien und Mechanismen: Es eröffnet ihnen die gemeinsame Reflektion und Diskussion zentraler Texte sowie eine forschungsorientierte Analyse der Wirkungen zentraler Strukturkategorien in verschiedenen sozialen, kulturellen, politischen, philosophischen und historischen Handlungsfeldern. Das Seminar bietet den Studierenden theoretisch-methodische und praktische Hilfestellungen, um transdisziplinär und mit ihren jeweiligen Fachkompetenzen eigene wissenschaftliche Fragestellungen aus intersektionaler Perspektive zu entwickeln. Dies umfasst dabei die (kooperative) Konzeption eines wissenschaftlichen Forschungsprojektes und schließt die Reflektion der eigenen Person als Forschende innerhalb des Vorhabens ebenso mit ein, wie auch die Diskussion um fachspezifische Forschungsmethoden. Semesterbegleitend sollen die Studierenden ihre individuellen und gruppenbezogenen Lern- bzw. Forschungs-(fort)schritte in einem Portfolio dokumentieren. Das Seminar schließt mit einer öffentlichen Posterpräsentation der konzipierten Designs ab und soll darüber hinaus der Vernetzung im wissenschaftlichen Feld dienen. Das forschungsorientierte Seminar dient der Vorbereitung auf mögliche Abschluss- oder Qualifizierungsarbeiten.

Problemstellung

Im Lehrprogramm der Universität Leipzig ist innerhalb der vorhandenen forschungsorientierten Seminare der sozialwissenschaftlichen Masterstudiengänge Soziologie, Philosophie, Kulturwissenschaften und Politikwissenschaft ein Mangel an transdisziplinären Angeboten zum anwendungsorientierten Erwerb von Kompetenzen im Bereich der wissenschaftlichen Forschungspraxis zu verzeichnen. Die Studierenden sollen dahingehend Fähigkeiten und Fertigkeiten erlangen, die es ihnen ermöglichen, über die erkenntnistheoretischen, inhaltlichen und methodischen Konzepte ihrer Fachdisziplinen hinaus sozial- und kulturwissenschaftliche Forschungsfragen zu stellen und sie im Dialog mit anderen Fächerkulturen zu beantworten.

Dabei legt das Paradigma einer intersektionalen Forschungsperspektive nicht nur die Interdependenz unterschiedlicher Kategorien der Differenzierung in ihrer Verbindung mit sozialer Ungleichheit und Mehrfachdiskriminierung zur Analyse gesellschaftlicher Strukturen nahe, sondern zugleich auch die Anforderungen, die eigene wissenschaftliche Fachdisziplin, die dort beheimateten Theoreme und Konzepte kritisch zu reflektieren und zu erweitern sowie den eigenen Standpunkt als Forscher*in mit einzubeziehen. Dieser Forderung inhärent ist zudem der Bedarf an differenzsensiblen Kompetenzen, die sowohl in innerwissenschaftlichen als auch in berufspraktischen Anforderungsbereichen sozialwissenschaftlicher Fächer zum Tragen kommen, sei es im Gender oder Diversity Management, in Kulturmanagement und -politik, in der Politikberatung oder in der praktischen Philosophie. Diese Bereiche sind im Lehrprogramm der Universität Leipzig noch nicht ausreichend vertreten. Gleichzeitig kann zudem ein Defizit an selbstorganisierten, offenen und praxisnahen Lern-Lehr-Formaten konstatiert werden, in denen prozess- und kompetenzorientierte Lehr- und Prüfungsformen Anwendung finden.

Zielsetzung und Lernziele

Lernziele:

- * Die Studierenden können ausgewählte Differenzierungs- bzw. Strukturkategorien in ihrem Wechselverhältnis und in ihrer Bedeutung für die Differenzierung und die soziale Ungleichheit von Gesellschaften erkennen und erfassen.
- * Sie sind befähigt, die Bedeutung einer intersektionalen Perspektive für die unterschiedlichen Teilgebiete ihrer wissenschaftlichen Disziplinen zu erkennen. Dahingehend implementieren sie diese Perspektive als Querschnittsthema innerhalb der fachspezifischen Erkenntnisinteressen, Fragestellungen und Methoden unter besonderer Berücksichtigung der Konsequenzen, die eine intersektionale Perspektive für den Erkenntnis- und Forschungsprozess beinhaltet.
- * Durch den fächerübergreifenden Ansatz lernen sie, ihren fachlich verorteten und durch lebensweltliche Erfahrung eingenommenen Standpunkt zu reflektieren und transdisziplinäre Perspektiven zu entwickeln

Kompetenzziele:

- * Die Teilnehmer*innen erlangen im Allgemeinen eine für gegenwärtige und zukünftige Alltags- und Berufsfelder relevante und handlungsorientierte Diversity-Kompetenz: Erwerb von grundlegendem und praktisch anwendbarem (Handlungs-)Wissen über die Dimensionen ausgewählter Differenzierungs- bzw. Strukturkategorien in unterschiedlichen theoretischen und praktischen Feldern; Sensibilisierung für Benachteiligungen durch Interdependenzen verschiedener Differenzierungs- bzw. Strukturkategorien.
- * Sie schulen und bauen zudem soziale und methodische Kompetenzen aus: Selbst- bzw. eigenverantwortliches Arbeiten in kooperativen Kleingruppen bzw. Lern- und Lehrformen (Gruppendiskussionen, Lernen durch Lehren etc.); mündliches, anschauliches und anwendungsorientiertes Präsentieren unter Hinzunahme eines wissenschaftlichen Posters im kooperativen Verbund.
- * Innerhalb des akademischen Feldes festigen und erweitern sie ihre wissenschaftlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten:
 - 1.) Sie sind in der Lage, Informationen kritisch zu reflektieren und zu analysieren, Hypothesen aufzustellen und diese mit geeigneten Methoden zu überprüfen.
 - 2.) Sie reflektieren kritisch Methoden und Begrifflichkeiten ihrer eigenen Fachdisziplin und können wissenschaftliches Denken und Handeln in historische und soziokulturelle Zusammenhänge einordnen.
 - 3.) Sie erwerben allgemeine Argumentations-, Diskussions- und Präsentationsfähigkeiten und erhalten die Möglichkeit, diese vor den spezifischen Herausforderungen eines transdisziplinären Umfelds zu erproben.
 - 4.) Durch die Konfrontation mit der Perspektive anderer Disziplinen lernen sie, die Reichweite ihrer wissenschaftlichen Disziplin zu überdenken, über Fachgrenzen hinauszublicken und eine Sensibilität für methodische Streitfragen zu entwickeln.
 - 5.) Die Studierenden erhalten durch den Erwerb der genannten Kompetenzen die Möglichkeit, sich auf die Anforderungen der modernen Wissensgesellschaft vorzubereiten, die unter dem Vorzeichen von Spezialisierungen einerseits und transdisziplinären Kooperationen andererseits steht.

6) Durch die Erstellung eines wissenschaftlichen Posters lernen die Studierenden, die zentralen Phasen eines Forschungsprozesses übersichtlich, wissenschaftlich korrekt sowie ansprechend darzustellen. Die Studierenden zeigen, dass sie komplexe Fachinhalte erfassen können, Kernbotschaften daraus extrahieren und die Inhalte verständlich aufbereiten können.

Zielgruppe und Einbindung ins Curriculum

Das Seminar ist für Studierende der Masterstudiengänge Soziologie (M.A.), Kulturwissenschaften (M.A.), Politikwissenschaft (M.A.) und Philosophie (M.A.) der ersten, zweiten und dritten Semester konzipiert. Der von den Teilnehmer*innen bereits erreichte akademische Grad eines Bachelor of Arts als erster berufsqualifizierender Abschluss ermöglicht es ihnen, ihre bisher erworbenen fachspezifischen Kenntnisse im wissenschaftlichen Arbeiten zu reflektieren, eigenständig anzuwenden und transdisziplinär zu erweitern. Die Herkunft aus verschiedenen Fächerkulturen bietet innerhalb des Seminars zahlreiche Möglichkeiten für produktive Synergien.

Das zweisemestrige Seminar ist im Wahlbereich des Masterstudienganges Kulturwissenschaften (M.A.) in den Modulen „Aktuelle Forschung I“ (WS 17/18) und „Aktuelle Forschung II“ (SS 18) angegliedert und somit für Studierende dieses Studienganges belegbar. Zusätzlich ist es für die Masterstudiengänge Politikwissenschaft (M.A.), Soziologie (M.A.) und Philosophie (M.A.) über institutsübergreifende Kooperationsvereinbarungen beleg- und anrechenbar. Das Seminar richtet sich an 30 Masterstudierende vom 1. bis zum 3. Semester.

Lehrkonzept/Didaktische Leitidee

Die Teilnehmer*innen erarbeiten sich in kooperativen Lern- und Lehrsettings zentrale Aspekte einer sozialwissenschaftlichen intersektionalen Perspektive (Historisierungen und Konzeptionen von Intersektionalität) durch Diskussion grundlegender Texte und Handlungsfelder sowie unter Hinzunahme von Grundlagen zur Wissenschaftstheorie und Forschungspraxis (in Bezug auf Fragestellungen, Positionierungen, Methodologie usw.) und eigener lebensweltlicher Erfahrungen. Davon ausgehend entwerfen sie Konzeptionen möglicher Verschränkungen von Differenzierungskategorien. Wie lassen sich diese konzeptualisieren? Welche Ebenen sind dabei zu berücksichtigen? Wie kann festgelegt werden, welche Kategorien als relevant erachtet werden? Und inwieweit sind all diese Festlegungen wiederum verwoben mit der gesellschaftlichen Positionierung des*r Forschenden? In einem zweiten Schritt erarbeiten die Teilnehmer*innen, wiederum im kooperativen Verbund, eine eigene Fragestellung in intersektionaler Perspektive: Sie arbeiten an ihrem Projekt-entwurf, diskutieren methodische Herangehensweisen und konzipieren entsprechende Forschungsdesigns. Die Forschungsarbeiten können dabei theoretisch, empirisch oder historisch-systematischer Natur sein.

Nachhaltigkeit

Bereits in der Pilotphase des Seminars zeichnet sich die Organisation und Durchführung der Lehre durch eine nachhaltige Ergänzung aus hochschuleigenem Personal und Personal aus dem Lehrtransfer aus. Dabei leiten und gestalten Expert*innen im Bereich der intersektionalen Forschung innerhalb der Sozial- und Kulturwissenschaften und der Praxis ausgewählte Sitzungen. Die Leitung und Durchführung wird durch die hochschuleigene Professorin Dr. Maren Möhring (Kulturwissenschaften) realisiert. Das in der Pilotphase entwickelte, erprobte und evaluierte Seminkonzept kann darauf aufbauend im regelmäßigen Turnus durch Personal der Universität Leipzig übernommen und angeboten werden. Struktur, Inhalte, Methoden und Prüfungsformen bieten durch die Überführung in ein Good Practice Beispiel anderen Unterrichtsformaten oder weiteren Lern-Lehr-Projekten Orientierung.